

Zeitgeist wird zur Geist-Zeit

90 Jahre Schule in Breitungen: Jubiläum ging mit Schulfestwoche zu Ende

Fortsetzung von Seite 1

Die Summe sei stattlich, aber was wohl hätte der Kreistag gesagt, wenn er ihm die Kostenrechnung aus der Gründerzeit der Schule vorgelegt hätte? Man hätte wohl zumindest nicht schlecht gestaunt, denn laut Gemeindearchiv habe sich die Investition auf insgesamt - und da musste auch Peter Heinrich ablesen - sechs Milliarden siebenhundertneunundzwanzig Billionen siebenhundertfünfundachtzig Milliarden dreihunderteinundsiebzig Millionen sechshundertsebenundfünfzigtausendsiebenhundertsiebendundfünfzig Mark belaufen. „Die Geburt dieser Schule fiel in die Zeit der Hyperinflation in Deutschland, einer radikalen Geldentwertung“, erklärte der Landrat. Beinahe stündlich habe das Geld an Kaufkraft verloren, was Kostenpläne schnell hinfällig werden ließ und immer wieder neue Anleihen aufgenommen werden mussten. Viele Bürger hätten den Bau der Schule deshalb nicht für gut geheißen, sie befürchteten, die Gemeinde würde dadurch in den Bankrott getrieben. Über die Bratwürste und Semmeln, mit denen man am 28. Oktober 1923 die Einwei-



Das Orchester der Musikschule Schmalkalden wusste das Publikum zur Festveranstaltung zu begeistern. Zuvor spielte das Bläserensemble und die Percussionsklasse des RSB.

hung feierten, hatten sich dann aber alle gefreut, denn so etwas habe man sich in jener Zeit kaum leisten können. „Übrigens kam die Gemeinde am Ende doch noch ohne Schulden aus und musste keinen Zinsdienst leisten“, erzählte der Landrat. Die Thüringer Regierung habe einen Zuschuss gegeben und die amtlichen Anleihen der Gemeinde seien annulliert worden. Was ein Glück. Vermutlich würde Breitungen noch heute an diesen Schulen abzahlen.

Heute besuchen mehr als 300 Jungen und Mädchen die Schule, Kinder aus Breitungen, Fambach, Rosa, Rofsdorf und Wernshausen. „Dass die Schule einmal ein solches Einzugsgebiet haben wird, das war im Jahr 1923 mitnichten abzusehen“, so der Landrat. Das Gebäude, die Hülle einer Schule, sei das eine. Das andere wären die Menschen, die diese Schule mit Leben erfüllen. „Und auch da mus ich sagen: Ihr seid kaum zu toppen“, lobte der Landrat überdurchschnittliches

Engagement, unzählige Angebote, vielfältige Aktivitäten und die tolle Entwicklung, die diese Schule in den letzten Jahren genommen habe. „Und jeden Erfolg trägt ihr nach außen und rührt so unablässig die Werbetrommel für eure Schule.“ Der gute Ruf der Schule mache es manchem Breitunger, Fambacher oder Rofsdorfer Schüler nicht einfacher, sich fürs Gymnasium zu entscheiden. Die Breitunger Regelschule sei bekannt dafür, dass Schüler hier Wissensvermittlung auf geschickte Weise erfahren und ihre Teamfähigkeit gefördert wird - durch tolle Ganztagesangebote, spannende Konzepte, Ideen, die von der Percussionsklasse bis zur Schülerfirma reichten oder Aktionen, die über die Schule hinausreichen. „Für all diese kreativen Ideen muss ich dem Kollegium um Schulleiter Hartfried Klee ein Kompliment machen“, so der Landrat. „Ihr seid der beste Beweis dafür, dass man junge Menschen heute durchaus hinterm Ofen hervorlocken kann und dass dies noch nicht mal Hexenwerk ist.“ Auch die neuen Medien verurteilte Heinrich nicht. Jugendliche dort abho-

len, wo sie sind, erscheine ihm sinnvoller. Und warum solle ein Schüler gerade auf Youtube ein Rap-Video anschauen, wenn er selber einen Rap-Song für die Schule schreiben und aufnehmen kann? „Der Zeitgeist wird zur Geistzeit, denn kreativer zu sein, als beim Reimen und Singen, das geht kaum.“ (s/k)



Blumen für die älteste ehemalige Lehrerin der RSB: Hildegard Göpfert wird von Schulleiter Hartfried Klee während der Festveranstaltung beglückwünscht. Fotos (4): S. Kruse



Die Ausstellung „90 Jahre Schule in Breitungen“ war zum Schulfest am Samstag gut besucht. Ausschnitte wurden zur Festveranstaltung gezeigt und am zehnten Schülertreffen der Ehemaligen, zudem über 1000 Teilnehmer gekommen waren, lief die Präsentation.



Billiardenschwer war der Neubau der Schule in Breitungen vor 90 Jahren. Auch Landrat Peter Heinrich brauchte zum Vorlesen dieser riesigen Zahl einen Spickzettel und gab zu, auch während seiner Schulzeit in Breitungen gelegentlich „gespickt“ zu haben.